

PROTOKOLL FÜR DAS NETZWERKTREFFEN AM 16. MAI 2018

Anwesende:**Bezirksamt/Behörde:**

Uta Dahlem (Bezirksamt Hamburg-Mitte), Michaela Mosteller (Bezirksamt Hamburg-Mitte).

Einrichtungen Sozialraum/Unterkünfte:

Diana Ennet (Die Insel Hilft e.V.), Simon Erler (BI Elbinseln/ Haus der Jugend Kirchdorf), Dr. Andrea Hentz (Kids Welcome), Lena Hihlal (Inselmütter), Uschi Hoffmann (New Hamburg), Lena Hollmann (fördern & wohnen), Barbara Kopf (Freizeithaus Kirchdorf-Süd), Till Schuster (Zweikampfverhalten e.V.), Yama Waziri (First Contact e.V.), Sabine Winter (fördern & wohnen).

Ehrenamtliche:

OK Soon Sohn.

Moderation: Annika Jähne (Die Insel Hilft e.V. - Koordinationsstelle)

Protokoll: Nadine Katzor (Die Insel Hilft e.V.) und Annika Jähne

Einführung:

Annika Jähne eröffnet die Sitzung. Das Protokoll vom Februar 2018 wurde bereits vor einigen Wochen verschickt. Es gibt keine Änderungswünsche. Das Protokoll wird zur Abstimmung gestellt.

Das Protokoll wird mit 6 Ja-Stimmen, 0 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen angenommen.

Annika Jähne stellt kurz den Ablauf vor und warum sich für das Open Space Format entschieden wurde. Zunächst werden Themen bestimmt und danach Gruppen gebildet. Der*die Themengeber*in ist für die jeweilige Gruppe zuständig. Die Gruppen arbeiten für eine festgesetzte Zeit (max. 2 parallel). Die Gruppe erstellt selbst ein Protokoll.

Nach dem Ende der ersten zwei Gruppen, startet die nächste

Gruppenphase. (A. d. Prot.: Mehr Informationen zum Open Space finden Sie [hier](#) und [hier](#))

Die Themen (Gruppen):

Gruppe 1 *Perspektive Wohnen – Wer darf in eine UPW?*

Gruppe 2 *Wohnheim - Zwischen Camp und Wohnung*

Gruppe 3 *Geflüchtetenberatung*

Gruppe 4 *Zugänge zu Wohnraum*

Gruppe 5 *Transparenz der Wohnungsvergabe*

Ergebnisse der Gruppen:

Gruppe 1 (Perspektive Wohnen – Wer darf in eine UPW?):

- Es erfolgte primär ein Austausch über die Rahmenbedingungen der UPWs (Größe des Wohnraums, „Wer ist ein potenzieller Bewohner*in?“ usw.).
 - 7,5 m² pro Person.
 - Alleinstehende → 3 Zimmer = 6 Personen.
 - Verteilung erfolgt über das Belegungsmanagement.
- Es bleiben offene Fragen: Wie wird mit Härtefällen umgegangen? Was sind die Voraussetzungen? Gibt es bevorzugte Gruppen?
- **Wünsche/ Anregungen/ Pläne:**
 - Es werden sich andere Formen des Wohnraums gewünscht.

Gruppe 2 (Wohnheim – Zwischen Camp und Wohnung):

- In Anbetracht des neuen Studierendenwohnheims wird eine ähnliche Form des Wohnens für Geflüchtete vorgeschlagen. Die Idee wird in dieser Gruppe diskutiert.
- Was muss getan werden?
 - Träger finden!
 - Soziale Betreuung und Beratung wird als wichtig erachtet.
 - Höchstsätze des Jobcenters müssen beachtet werden.
 - Mischung der Bewohnerschaft ist wichtig (Zugang zu anderen Gruppen).
 - Wo gibt es Flächen oder Gebäude, die in Frage kommen?
- **Wünsche/ Anregungen/ Pläne:**
 - Container: Geflüchtete und Kreative

zusammenbringen.

- WGs stärken.
- Firmen, die Gemeinschaftskomplexe bauen.
- Strukturelle Ansätze, um gemeinschaftlichen Wohnraum zu bekommen.

Gruppe 3 (Geflüchtetenberatung):

- Diskutiert werden vor allem existierende Beratungsangebote.
- Hier wird eine Finanzierung für 2019 benötigt (z.B. durch Stiftungen).
- Die Beratung von Die Insel Hilft e.V. hat die notwendige Ausstattung, es fehlt aber an Manpower (z.B. durch Ehrenamtliche).
- Erstberatung ist oft nicht ausreichend.
- **Wünsche/ Anregungen/ Pläne:**
 - Finanzielle Unterstützung.
 - PCs für Recherche.
 - Medienraum in den Unterkünften.

Gruppe 4 (Zugänge zu Wohnraum):

- Warum gibt es so wenig sozialen Wohnungsbau/-raum?
- Klar ist, Geflüchtete wollen gerne in Hamburg bleiben.
- Aber selbst, wenn sie andere Gebiete (wegen mangelndem Wohnraum) in Betracht ziehen → Geflüchtete können wegen der Wohnsitzauflage nicht wegziehen.
- Die Frage ist: Können wir einen kommunalen Ansatz im Quartier starten?
 - Z.B. WGs dazu ermutigen Geflüchtete als Mitbewohner*in zu nehmen.
 - Werbekampagne dazu?
- Alle Bemühungen können aber nur punktuell helfen → zu wenig Wohnraum im Allgemeinen.
- **Wünsche/ Anregungen/ Pläne:**
 - Wenn der Wille da ist, dann können wir auf den Elbinseln was bewegen.

Gruppe 5 (Transparenz der Wohnungsvergabe):

- Es wäre dringend eine Untersuchung der Zugänge bzw. der Transparenz der Vergabestrukturen notwendig, am besten mit der Uni.
- Konkrete Kontakte in die Wohnquartiere und Wohnprojekte.

Zusammenfassung:

- Eine Weiterbildung bezüglich der UPWs wäre hilfreich, da dieses Thema für viele Geflüchtete interessant ist.
- In Bezug auf WGs (von Studierenden) und Geflüchtete wäre es möglich ein Projekt für Wilhelmsburg zu starten, da man hier ansetzen könnte.
- Ansonsten ist das Thema sehr kompliziert und macht sich vor allem an fehlendem Wohnraum fest → dieses Problem kann nicht vom Netzwerk gelöst werden.

Wegen eines Feuealarms musste daraufhin das Netzwerktreffen vorzeitig abgebrochen werden.